

Ballklub 1900.
Spiel
jetzt ab
bonds 1/8 Uhr.
Verein.
Abends 1/8 Uhr:
Sammlung.
n. betr. Einweisung des
entmales in Köln;
Der Vorstand.
Verein.
den 7. Juni,
Unterstützung.
Kommission.
zum Stantenverfä-
eig.
sind hierdurch freunde
Der Vorstand.

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achteilige illustrierte Unterhaltungsblatt, "Stern und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsbote in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Georg Heinrich Daus in Bocholt.

Verantwortlich für den Druck: Dr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 151.

Druck und Verlag von F. & M. Lemming in Bocholt.

Samstag, 7. Juni 1903.

Für den Reklamen- und Anzeigentel verantwortlich: A. Lemming in Bocholt.

32. Jahrgang.

Landwirtschaftliche Versammlungen im Münsterlande.

gelischer
er.Verein.
7. Juni 1903,
de 6 Uhr.
(Hotel Flora):
ersammlung.
ges und vollzähliges
er Vorstand.
nd Fuhrmanns-
erein.
den 7. Juni,
8 11/2 Uhr:
teral-
ammlung.
Der Vorstand.
welche sich für die
es
-Bereins
rein) interessieren,
ihre Adressen unter
der Exped. des Bl.
an's
Institut,
Nordstr. 12,
Herrn Expeditor.
dem besten Gelegenheit
entziffen zu erweitern.
Sonntag, den 9., und
den 11. Juni er.,
RSE
nächsten Beisen und
gende:
16.—
10.—
10.—
10.—
15.—
15.—
10.—
8.—
15.—
25.—
20.—
meldungen werden am
Donnerstag persönlich
allein unterrichtet.
Dr. Mann,
und Handelslehrer.
Arankenlade.
den 7. Juni,
von 10 1/2—12 Uhr:
öffentlichen Vorträge.
kenkasse I.
den 8. Juni:
der Zeitträger:
von 1 1/2—4 1/2 Uhr.
umtaufgabe liegt heute
bestenfalls der Frau
Kaufmann und
Kaufmann (Gastin)
wird unsere Arbeiten
auszuführen, da
sich Mah von Kung-
le Familienangelegen-
heiten v. Abstellungen
billigen Beisen an
Det. Müller überauf-

Am 2. und 3. Juni fanden in Münster mehrere größere landwirtschaftliche Versammlungen statt, die in prächtigen Bild von dem Blüten und Gedeihen des Genossenschaftswesens in unserer Provinz bieten. Zunächst versammelten sich im holländischen Arbeitervereinshaus Dienstag Nachmittag die Mitglieder der Westfälischen Zentral-Genossenschaft für den Ein- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Wirtschaftserzeugnisse. Aus dem von Herrn Frhr. v. Twickel vorgelegten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß die Zentral-Genossenschaft am Schlusse des Geschäftsjahres 226 Einzelmitglieder, 134 bäuerliche Zweig- und Abzweig-Genossenschaften, 25 Spar- und Sparkassen-Vereine und 10 sonstige Korporationen hatte, mit einer Gesamtsumme von 591 000 Mk. Das bedeutet gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 84 Mitgliedern mit einer Gesamtsumme von 135 000 Mk. Der Gesamtumsatz des Tages zu Münster betrug im Berichtsjahre 944 000 Mk., in Minden 273 648 Mk., abzüglich an anderen Orten auch die Dortmunder Ein- und Verkauf-Genossenschaft des Bundes der Landwirte eine Fiktion erzielte. Nach Abschreibung von 40 Proz. auf Sachkonto, 10 Proz. auf Mobilar und 5 Proz. auf Immobilien verbleibt ein Nettogewinn von 36 634 Mk. Davon werden überwiesen dem Reservefonds 20% mit 7326 Mk., dem Betriebsrücklagekonto ebenfalls 20 Proz., so daß 21 980 Mk. zur Verfügung der Generalversammlung bleiben. Auf mehrere Anfragen, ob die Zentral-Genossenschaft mit der Dortmunder Haupt-Genossenschaft in Verbindung gehalten habe oder noch lände, erklärte Herr Doktor Schulte, daß an allen diesbezüglichen Gesprächen kein wahres Wort sei. Die Bilanz pro 1902 schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 1 529 641 Mk. Der erworbene Nettogewinn in Höhe von 21 980 Mk. wird ebenfalls dem Betriebsrücklagekonto zugewiesen. Aus den weiteren Mitteilungen, die in der Versammlung gemacht wurden, ist hervorzuheben, daß die Deutsche Salpeter-Genossenschaft sich außerordentlich günstig entwickelt hat. Der Vorstand wurde ermächtigt, weitere 33 Aktien zu erwerben.

Der im Anschluß hieran tagende Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte der Provinz Westfalen erhielt im Jahre 1902 925 neue Mitglieder. Die Zahl der Policen stieg auf 8372. An Entschädigungen wurden für 261 Fälle 14 861 Mk. zur Auszahlung gebracht. Der Ueberschuß pro 1902 betrug 39 979 Mk. Der Reservefonds beträgt sich auf 166 747 Mk. Das neue Vereinsjahr läßt sich besonders günstig an, da schon in den ersten 3 Monaten 550 neue Anmeldungen erfolgten.

Mittwoch Morgen tagte im Centralhof die von

600 Personen besuchte Generalversammlung der Westfälischen Zentral-Genossenschaft, die nach dem Jahresbericht 488 Genossen mit 1233 Geschäftsanteilen und einer Gesamtsumme von 6 165 000 Mk. zählte. Der Zugang im Jahre 1902 betrug 18 Genossen mit 94 Geschäftsanteilen und 470 000 Mk. Gesamtsumme. Die auf die Geschäftsanteile geleisteten baren Einlagen betragen 409 609 Mk., der den angeschlossenen Genossenschaften eingeräumte Kredit beträgt 17 391 000 Mk., wovon 6 153 064 Mk. in Anspruch genommen wurden. Der Reingewinn pro 1902 beträgt sich auf 67 330 Mk. Davon wurden statutengemäß überwiesen 20 Proz. oder 13 466 Mk. dem Reservefonds und 10 Proz. oder 6 733 Mk. dem Spezialreservefonds. Die Vergütung der Geschäftsanteile wurde mit 3 1/2 Proz. auf 13 740 Mk. festgesetzt, 10 000 Mk. erhielt die Beamtenpensionskasse, und der dann noch verbleibende Rest von 23 890 Mk. soll ebenfalls dem Reservefonds zufließen.

Endlich tagte Mittags die Generalversammlung des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen. Derselben wohnten als Ehrengäste bei der Oberpräsident von Westfalen, Frhr. v. der Recke, Regierungspräsident v. Gieseler, Landeshaupmann Holte und Geh. Regierungsrat Haas als Vertreter der Zeitung des Allgemeinen Verbandes. Der Geschäftsführer, Landesökonomierat Winkelmann, berichtete über das letzte Geschäftsjahr, daß dasselbe dem Verbande 95 neue Genossenschaften gebracht habe. Unter den 652 angeschlossenen Genossenschaften sind 460 Spar- und Darlehenskassenvereine, die 1901 bei 61 200 Mitgliedern einen Gesamtumsatz von 125 610 895 Mk. erzielten. Der Gesamtumsatz der Sparvereine betrug 81 756 375 Mk., der der Darlehen 70 182 776 Mk., der gesamte fiktive Wert der Vereine im Jahre 1901 erzielte Gesamtumsatz betrug 243 016 Mk. Der Gesamtumsatz ländlicher Genossenschaft ist demnach gewachsen, daß die Errichtung eines eigenen Geschäftsbauwerks geplant ist. Bezüglich der Vorgänge in der Dortmunder Haupt- und Verkaufsgenossenschaft spricht Herr Winkelmann als Genossenschaftler sein Bedauern aus und erklärt, daß die Westfälische Zentralgenossenschaft die dortigen Genossen gern aufnehmen würde, um eine Einheitlichkeit im Genossenschaftswesen herbeizuführen, falls die Dortmunder Genossenschaft sich auflösen müßte. Da Dr. Winkelmann eine Wiederwahl zum Verbandsvorstand ablehnte, wurde auf seinen Vorschlag Frhr. v. Twickel, der sich bereits große Verdienste um das westfälische Genossenschaftswesen erworben hat, zu seinem Nachfolger erwählt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

** Für den Kaiserbesuch in Hamburg am 20. Juni zur Enthüllung des Kaiser Wilhelm-

Denkmals sind umfangreiche Absperrungen in Aussicht genommen. Sowohl am Rathausmarkt um das Kaiserzelt, in welchem der Kaiser der Denkmals-Enthüllung beizuwohnen, als auch an der St. Pauli-Landungsbrücke, wo die Nacht „Hohenzollern“ liegen wird, werden weitgehende Absperrungsmaßregeln getroffen werden. Der Kaiser wird, entgegen dem früher festgelegten Programm, die Nacht vom 20. auf den 21. Juni in Hamburg bleiben und auf der „Hohenzollern“ verbringen. Erst am 21. Juni Vormittags wird die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord elsbahwärts gehen. Die Kaiserjacht werden einige Topoboote und ein Kesse begleiten, die gleichzeitig mit ihr im hiesigen Hafen eintrifft. Der Senat hat zur Befreiung der Kosten des Kaiserbesuches von vornherein 225 000 Mk. verlangt, der Budgetausschuß der Bürgerschaft hatte zunächst nur 175 000 Mk. bewilligt. Die fehlende Summe ist jedoch nachträglich noch bewilligt worden.

** Der „Kontant und die Zuckerei des Nordens.“ Der sozial demokratische Zentralorgan erscheint im Parteitag unter der Firma Paul Singer & Co. Der Korrespondent, das Verbandsorgan der deutschen Buchdrucker und Schriftsetzer, berichtet nun über eine Versammlung des Vereins Berliner Buchdruckmaschinenmeister, und in diesem Bericht ist zu lesen: „Längere Zeit beschäftigte sich die Versammlung mit den Zufällen bei Singer & Co., der Drucker des Nordens. Es haben sich dort Verhältnisse und Arbeitsmethoden herausgebildet, die selbst in bürgerlichen Betrieben nicht üblich sind und die zu duben wir am allerwenigsten in diesem Geschäft, das zu einem wesentlichen Teile mit unserem Gelde errichtet ist, Neigung und Ursache haben. Es wurde darüber gesagt, daß selbst Drucker, die an Maschinen mit Antriebsapparaten arbeiten, noch andere Maschinen bedienen müssen, daß mehrfach Maschinenmeister zur Vorkühse auf 1 1/2 und 2 Tage gesucht wurden, während bisher Ausbilden unter einer Woche nicht gebräuchlich waren, daß die Löhne so tief wie möglich gedrückt werden, daß überhaupt in allem das Bestreben zu erblicken sei, in jeder kapitalistischer Weise aus der Arbeitskraft eines jeden einzelnen so viel wie möglich herauszuschlagen. Der Obermeister des Geschäfts, Kollege Hoyer, führte zur Verteidigung aus, jedes Geschäft, welches technische Neuerungen einführe, wolle damit Geld verdienen; daß damit oftmals eine Vernachlässigung der Arbeiter verbunden sei zu bebauern, aber daran könne auch eine Parteidruckerie nichts ändern, denn sie müsse mit der Konkurrenz rechnen. Bei den nachfolgenden Rednern wurde die Handlungsweise der Leiter der Druckerie in Bezug auf die festgesetzten Punkte fast allgemein verurteilt.“

** Die Eigentums- und Betriebslängen der vereinigten preussisch-hessischen Staats-eisenbahnen umfassen 3 R. 32 050 Kilometer.

Davon sind 1189 Kilometer hessischer und 38 Kilometer badischer Besitz. Von den 32 050 Kilometern Gesamtlänge sind 20 400 Kilometer Hauptstammstrecken und 11 650 Kilometer Nebenstammstrecken. Schmalspurbahnen besitzt der preussische Staat nur 184 Kilometer. Die in diesem Jahre staatsförmig erworbenen Privatstammstrecken sind in den vorerwähnten Zahlen nicht einbezogen.

** Wohin das Herz der Sozialdemokraten eigentlich weilt, geht aus einem sozialdemokratischen Flugblatt, das seines weiteren Kommentars bedarf, hervor. Da heißt es nach der Natl. Corr.: „Wenn wir Sozialdemokraten bloß nach unsern Empfindungen handeln wollten, würden wir alle Anarchisten, und die heutige Gesellschaft würde Grausiges in den jetzigen Notzeiten erleben! Statt dessen lassen wir ausschließlich den kühlen Verstand sprechen, der allein Helfern in öffentlichen Angelegenheiten sein darf.“

Ausland.

Frankreich. Netie Disziplin! Aus Angoulême wird gemeldet: Am Sonntag Abend verließen 20 Soldaten des 22. Artillerieregiments ihre Quartiere ohne Erlaubnis, begaben sich vor die Fenster des kommandierenden Offiziers der Batterie und brachten ihm eine Kage mufit dar. Als dann durchzogen sie die Straßen der Stadt und trieben sich bis an den hellen Morgen in den Kaffeehäusern herum. Wegen dieses Vorgehens, das seinen Hauptgrund in der Strengde des betr. Offiziers haben soll, sind die Soldaten vor ein Kriegsgericht gestellt worden. 8 Soldaten sind bereits zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Zukunft der Prinzessin Louise von Toskana ist jetzt bestimmt, daß die Prinzessin sofort nach der Zusammenkunft mit dem Großherzog von Toskana Lindau verläßt und ihren Wohnsitz auf Schloß Ronno im Departement Rhône nimmt. Schloß Ronno ist der Wohnort der Gräfin St. Velaire, der Witwe eines ehemaligen Kammerherrn.

Marokko. In der französischen Kammer erklärte Combes in seiner Antwort auf eine Anfrage betr. die Ereignisse in Figg, daß, sobald die Zusammenlegung der Truppen beendet sei, die Räuber ihre exemplarische Strafe erhalten würden. Die Regierung beabsichtige weder eine Eroberung noch eine Besitzergreifung. Combes fuhr fort: Wir haben Repressalien zu ergreifen und werden dies gemäß den Verträgen mit Marokko tun. Infolgedessen brauchen weder die Marokkaner noch die europäischen Mächte über unsere Absichten Besorgnis zu hegen. Die auswärtigen Regierungen werden ohne Befürchtungen Repressalien verfolgen sehen, welche notwendig geworden sind, um die Überfälle zu bestrafen und die räuberischen Stämme davon abzuhalten, damit von neuem angulangen. (Langanhaltender Beifall.)

in ihrem Aussehen hervorgebracht, in diesem Porträt die Güte seines einflussreichen Weibers wiedergegeben hätte.

„Ellen — ja, beim allmächtigen Gott, sie ist es!“ kam es von seinen Lippen, während er mit dem Weib an die hohe Säulenlampe trat, um es in vollem Lichte zu betrachten. Und erst, nachdem er wohl eine Minute lang unverwandt darauf hingestarrt hatte, kamen ihm leise Zweifel. Ellen hatte ihr Haar ganz anders getragen als dies schöne, stolze Weib hier auf der Photographie, und sie hatte nicht die herrliche, üppig entwickelte Gestalt desselben gehabt. Auch an den Mundwinkeln glaubte er einen fremden Zug zu entdecken, und die Möglichkeit, daß es sich doch nur um eine fiktive Laune des Zufalls, um eine wunderbare Ähnlichkeit handeln könnte, wollte ihm nicht mehr so ganz und gar ausgeschlossen erscheinen wie vorher auf den ersten Blick.

Den beabsichtigten Besuch im Krankenzimmer hatte er natürlich vollständig vergessen, und er stand noch immer im Bereiche des durch den Seidenschirm rosig abgedämpften Lampenlichts, als Hilde wieder eintrat, hielt des lustigen Elfenkostüms mit einem einfachen bunten Hauskleide angetan.

Sobald er den Klang ihres leichten Schrittes hörte, wandte er sich ihr zu.

„Sagen Sie mir, Fräulein Ignatius, wen dieses Porträt darstellt?“ sagte er in einem Tone, dem sie sofort anhören mußte, ein wie großes Interesse er an ihrer Antwort habe. Sie aber gab diesem Interesse eine falsche Deutung.

„Es ist die Braut meines Bruders,“ erwiderte sie etwas verlegen. „Nicht wahr, sie ist sehr schön?“

„Wie?“ Die Braut Ihres Bruders? Die Dame, deren Hochzeit übermorgen gefeiert werden soll?“

„Ja?“ bestätigte Hilde, in Entzücken gefetzt durch seine unverkennbare Erregung. Ist denn darin etwas, das Sie befremdet?“

„Verzeihen Sie — nein — und doch — doch — wäre ich fast in Versuchung, Ihre Frage zu bejahen.“ (Fortsetzung folgt.)

Gesprenzte Fesseln.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Sie war noch immer in ihrem düstigen Einförmigkeit und sie hatte in der Aufregung nicht einmal daran gedacht, die an ihrem Kleide befestigten Schmetterlingsflügel abzulegen. In welchen Weiden fiel ihr schönes Haar über Schultern und Nacken herab, und die natürliche Anmut ihrer geschmeidigen Gestalt offenbarte sich um so reizender, je weniger ihr in diesem Augenblicke daran gelegen war, hübsch und vortheilhaft auszusehen.

Sie saß so sehr lange, ohne sich zu rühren. Ihr junges Herz war zum Sterben traurig, denn sie liebte Felicia kaum minder aufrichtig, als sie ihren Vater liebte, und daß diese beiden teuren Menschen ihr gleichzeitig so bitteren Kummer bereiten mußten, dünkte sie eine fast unerträgliche Grausamkeit des Schicksals.

Da klang von der Schwelle des Salons ihr eine tiefe sympathische Männerstimme an ihr feines Ohr:

„Mut, mein liebes Fräulein! Es geht Ihrem Vater schon viel besser, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird er in kurzer Zeit völlig wiederhergestellt sein.“

Schon beim ersten Baute hatte Hilde erkannt, daß es Doktor Hermann Müller war, der zu ihr sprach, und sie war nicht im mindesten erschrocken. Sie ließ die Arme von der Stuhllehne herabgleiten und wandte ihm mit einem Ausdruck ruhenden Vertrauens ihr in all seiner Betrübniß noch so holdes Kinder-Gesicht zu:

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Und es verhält sich auch wirklich so — nicht wahr? Sie sagen es nicht nur, um mich für den Augenblick zu trösten?“

„Nein, gewiß nicht! Wir Aerzte sind ja selber zuweilen gezwungen, dergleichen zu tun. Aber diesmal ist es keine fromme Lüge, sondern meine redliche Überzeugung.“

„Gott sei Dank! Wie gut, daß Sie gerade bei uns waren, als das Schreckliche geschah! Aber Sie sind doch nicht gekommen, um sich von mir zu verabschieden? Sie wollen uns doch nicht jetzt schon verlassen?“

„Ich glaube nicht, daß ich Ihrem Vater vorerst noch von irgend welchem Nutzen sein kann, aber wenn Sie es wünschen, bleibe ich gern.“

„Ach ja, ich bitte Sie recht sehr darum — von ganzem Herzen! Es ist gewiß eine sehr unbescheidene Zumutung, aber ich glaube, ich würde vor Angst vergehen, wenn ich Sie nicht mehr hier wüßte. Wollen Sie sich ein wenig setzen? Und darf ich Ihnen vielleicht ein Glas Wein oder eine andere Stärkung besorgen?“

Doktor Müller lehnte freundlich dankend ab und ließ sich in einiger Entfernung von ihr nieder. Wenn Hilde eine bessere Beobachterin gewesen wäre, so würde sie zu ihrem Ersinnen wahrgenommen haben, daß die größere Befangenheit heute nicht bei ihr, sondern bei dem statischen Manne war, zu dem sie bisher immer mit einer Art von schmerzlicher Aufgebläht hatte. War auch durch die Ereignisse des heutigen Abends diese ehrsüchtige Empfindung eher noch vertieft als verringert worden, so hatte sich ihr doch ein Gefühl warmer Dankbarkeit und innigen Vertrauens zugesellt, das Hilde ermutigte, ungleich freier und natürlicher mit ihm zu verkehren, als es je zuvor der Fall gewesen war.

Dem Doktor aber war es, als hätte sich plötzlich eine wunderbare Wandlung mit diesem lieblichen jungen Wesen vollzogen, und als sähe er es jetzt eigentlich zum ersten Mal. War ihm die Tochter des Kammerers bis dahin nur wie ein reizendes Kind erschienen, das man zwar mit herzlichem Wohlgefallen betrachtete, mit dem man sich aber nicht ernstlich beschäftigen konnte, so wurde ihm während dieses von so heilsamen Umständen herbeigeführten nächtlichen Alleinseins nicht nur an ihrer jugendlichen holden äußeren Erscheinung, sondern noch mehr aus ihren Worten offenbar, wie sehr er sie unterschätzt hatte. Möchte sie auch in vielen Dingen immerhin

nach die lebenswürdige Natürlichkeit eines Kindes haben, so gab ihm doch die Reife ihres Verstandes und die klare Selbstständigkeit ihres Urteils vollen Anspruch darauf, ganz so wie jede andere erwachsene Dame behandelt zu werden. Und je weniger sie sich bemühte, flug und geistreich zu erscheinen, desto größerer Eindruck bereitete es dem graubärtigen Manne mit dem jugendlichen Antlitz, in ihrem unbefangenen Geplauder allgemach alle Reize einer forten und reinen Mädchenstimm von seinen Blicken entfallen zu sehen.

Ein Lustzug, der durch das Offenen irgend einer Tür im hinteren Teile der Wohnung entstanden sein mochte, ließ die leicht gekleidete Hilde fühllos erschauern, und Doktor Hermann Müller, der das Zucken ihrer Schulter gesehen hatte, fragte arglos, ob sie nicht lieber ein schützendes Tuch umnehmen wollte. Da zum ersten Mal wurde sie sich bewußt, daß sie noch immer all den Fittchenstarr ihrer Eltern alle trug, und ein helles Rot der Beschämung flammte in ihrem Gesicht auf.

„Mein Gott, was müssen Sie von mir denken,“ sagte sie leise, „daß es mir noch nicht einmal einfallen ist, mein Kostüm abzulegen?“ — Bitte, entschuldigen Sie mich nur auf wenige Minuten, bis ich mich umgekleidet habe!“

Hilde schlüpfte hinaus, und Doktor Müller, der sich im Stillen Vorwürfe machte, ihr Zartgefühl verletzt zu haben, wollte ihre Abwesenheit benutzen, um einen Blick in das Krankenzimmer zu werfen. Als er zu diesem Zwecke das Arbeitsgemach des Hausherrn durchschritt, fiel sein Auge die auf dem Schreibtische stehenden Photographien. Und eine von ihnen wirkte auf ihn, wie der Anblick eines verblüffenden Wunders. Es war ein halb nach ihrer Verlobung aufgenommenes Bildnis Felicias, das sie auf seine Bitte dem Kammerer zum Geschenk gemacht und dem er einen so besonders bevorzugten Platz gegeben hatte. Sie selbst war nicht sehr zufrieden damit gewesen, und die Ähnlichkeit ließ in der Tat viel zu wünschen übrig. Hermann Müller aber hätte von sehr kurzem Gedächtnis sein müssen, wenn er nicht trotzdem und trotz der Veränderung, welche die letzten drei Jahre

1. Zentrumsversammlung der Stadt Bocholt.

Bocholt, 6. Juni 1903.

Eine überaus imposante, von ca. 1000 Personen besuchte Versammlung von Zentrumsmitgliedern unserer Stadt hatte sich gestern Abend im Gebbing'schen Saale abgespielt, um den Bericht unseres Reichstagsabgeordneten, Herrn Schreinermeisters Jakob Guler, über das Zentrum und seine Tätigkeit in der verflochtenen Legislaturperiode entgegenzunehmen. Wir wir gleich konstatieren wollen, verließ die Versammlung großartig, ohne jeden Mißton, in vollster Einmütigkeit.

Herr Guler begrüßte einleitend die Erschienenen und betonte, daß der Abend nicht zu unnützen Diskussionen dienen solle, sondern zur Vorbereitung auf die bevorstehende Wahl. Vielleicht würde die Berichtserstattung des Herrn Abgeordneten — im Verein mit der Aufklärungsarbeit der Presse — auch das Ziel erreichen, solche Wähler über ihre wahren Wünsche aufzuklären, die von den Forderungen sozialdemokratischer Blätter ihre gemacht seien. Redner charakterisierte drastisch die Manier der Sozialdemokraten, einzelne Fälle von Unzufriedenheiten kirchlicher Organe — Fälle, die man übrigens meist nicht kontrollieren könne — der Kirche als Isoliert zur Last zu legen. (Lach. Beifall.)

Darauf ergriff das Wort Herr Abgeordneter Guler zu folgenden in Kürze wiedergegebenen Ausführungen:

Ich habe schon längst das Bedürfnis gehabt, mich in meinem Wahlkreis mehr als bisher vorstellen und über meine Tätigkeit Bericht erstatten zu können. Mir ist verschiedentlich — auch in Blättern — der Vorwurf gemacht worden, ich läse zu wenig in meinen Wahlkreise, reise dagegen in anderen herum. Ich muß darauf antworten: in anderen Wahlkreisen wurde ich mehr verlangt. Wenn ich dort gern erscheine, so werde ich stets erst recht gern kommen, wenn ich in einem Ort meines Kreises gerufen werde. — Noch einen Vorwurf muß ich berühren: den, daß ich immer nur über das Handwerk spreche. Ich werde oft vom Volk herein geholt, in Städten z. B. zu sprechen. Dort treibe ich Arbeiter, Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte und andere Berufsangehörige auf — jeder spricht über das ihm am nächsten liegende Thema. Davon kann ich nicht ablassen, wenn mir das Thema angegeben wird. Als Zentrumsglieder aber habe ich niemals die Interessen irgend eines Berufs vernachlässigt — ich bin in allen Fragen mit der großen Mehrheit der Fraktion gegangen, die für den Arbeiter ebenso sorgfältig wie für den Landmann, den Beamten und den Gewerbetreibenden. Ich erinnere daran, daß ich es durchgesetzt habe, den § 8 des Unfallversicherungsgesetzes abzuändern, so daß die Grenze der Rentenbezüge herabgesetzt wurde, daß heute auch die Knappschaftskassen Pensionen zahlen müssen. — Weiter: der Herr Abg. Franken (nat. lib.) hat in einem Orte meines Wahlkreises sich nicht gekümmert, zu behaupten, ich hätte dem Handwerk mehr geschadet als genützt, indem ich gegen einen Antrag gestimmt hätte, der zur Novelle des Alters- und Invalidengesetzes, zum Nutzen der Handwerker eingebracht war. Das ist eine Unwahrheit!

Es handelt sich um den Antrag, daß jeder selbständige Betriebsunternehmer, insofern er nicht über 40 Jahre alt ist und in der Regel nur 2 versicherungspflichtige Personen beschäftigt, berechtigt sein soll, sich in die Alters- und Invalidenversicherung einzulassen. W. G. l. — Ich selbst habe diese Fassung des Antrages befürwortet. Wie kann der Herr Abg. Franken eine derartige Unwahrheit behaupten? — da doch unter seinen Augen die Novelle fertig geworden ist. Derselbe Herr hat ferner behauptet, ich hätte gegen die Kanalvorlage gestimmt und das Zentrum sei schuldig, daß die Vorlage gefallen sei. Die Wahrheit ist: ich bin ein Freund der Kanalvorlage! Das Zentrum ist gegen das Projekt I gewesen, weil die ihm nahestehenden Sachverständigen die Undurchführbarkeit nachwiesen. Die Regierung hat das ein Jahr später selbst eingesehen und das Projekt II vorgelegt, für das ich unter meinen Freunden

den meisten Zustimmung gefunden. Nicht die Schuld des Zentrums war es, daß die Vorlage scheiterte, sondern die der Konservativen und der ihnen bestimmten Unzufriedenheiten Abgeordneten. Man beargwöhnt nicht, wie solche Unzufriedenheiten ins Band gelegt werden können.

Ein letztes Wort zur Gründung der nationalen Partei im münsterischen Land: die Herren haben das Wortchen liberal fallen lassen; vielleicht hat man sich gefast, daß das ebenfalls passe wie der Name Lucifer für einen heiligen Nationalen — das spricht sich so häufig aus. Aber — was wäre denn nicht national? So gut wir in religiöser Beziehung katholisch sind, so in politischer Beziehung national, daß uns Vaterland, Kaiser und Reich immer viel galt, haben wir stets bewiesen durch die Tat. Als während des Krieges 1870/71 in ganz Deutschland Liebesgaben gesammelt wurden hat man in Berlin im Durchschnitt pro Kopf 10 M. beigetragen — in Rheinland-Westfalen dagegen 2.90 M. Wenn man es genau nehmen wollte, könnte man sagen, daß wir 29 X so national gefant waren.

Wenn ich auf die Wirksamkeit des Zentrums zu sprechen komme, so berühre ich zunächst die religiöse Seite desselben. Unter den bei Beginn jeder Legislaturperiode gestellten Initiativanträgen ist in den 10 Jahren meiner Abgeordnetenschaft 5 mal der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes mit großer Mehrheit angenommen worden. Von protestantischer Seite — die evangel. Abg. v. Elmberg-Strum (konf.) und Richter (fr. Wg.) stellten den Antrag — wurde die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes gewünscht. Das Zentrum stimmte zu, hielt aber seinen alten Antrag auf Aufhebung des ganzen Gesetzes aufrecht und vereinigte auf denselben auch eine große Mehrheit. Es ist ein Unglück für das Land, eine Untergrabung der Autorität, wenn jeder es zuwege bringen, daß der höchste Beamte im Reich sein Wort nicht einlösen kann. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis das schmachvolle Gesetz beseitigt ist. Vielleicht muß sich das Zentrum hierbei endlich energisch zurufen: Randgraf, werde hart!

Daß die Sozialdemokraten sich vor den Jesuiten nicht fürchten, haben sie durch ihre Abstimmung für die Aufhebung des alten Gesetzes gezeigt. Sie können aber durch diese Abstimmung gegenüber einem Ausnahmefall nicht ihre Duldung gegenüber der Religion beweisen; das sie solche nicht kennen, beweisen tausend andere Fakta. Genossen die sich auf dem Sterbeshell befanden, wurden alle Ehren beim letzten Gang zum Friedhof verweigert; — weshalb das, wenn die Bekleidung als Privatsache des Genossen angesehen worden wäre? Der Grundsatz ist und bleibt Pluralität! Die Religion ist Herzenssache! Der Glaube ist das Heiligste, was wir haben — wir dürfen ihn auch in der Politik nicht außer Augen lassen.

Was haben die Arbeiter lassen von der Sozialdemokratie gehabt? — nur leere Versprechungen! Und die sogenannten alleinigen Arbeiterfreunde sind meist Rentner — ja Millionäre, Gaswirte, Rechtsanwälte z. — das sind Leute, die das Arbeiten längst verlernt haben.

Was die Tätigkeit des Zentrums auf sozialpolitischem Gebiet angeht, so war sie allseitig ernst und gleichwohl, von dem im Jahre 1877 gestellten Antrag Gehen an bis heute. Damals dachte noch keine andere Partei daran, Arbeiter, Handwerker und Bauern zu schützen, wie es das Zentrum bestragte. Dem Handwerkerstande sollte geholfen werden durch die Einführung der obligatorischen Organisation und den Beschäftigungsnachweis. Die Sozialdemokratie trüßte uns stets damit, daß unser Stand rettungslos verloren sei. Das ist Gott sei Dank nicht der Fall und wird nie eintreten.

Der Arbeiterkampf hat das Zentrum ganz besonders geholfen durch die Schaffung der Gewerkschaften, die später auch von den Genossen als eine ganz vorzügliche Einrichtung angesehen wurden. Da braucht man nicht viel Worte zu machen: die Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungs-Gesetze

haben alle abgelehnt. — Und was nun die Obstruktion vor Reichstagen angeht: ich glaube, viele Anhänger der Sozialdemokratie würden sich von der Partei abgewandt haben, wenn sie das unwürdige Gebahren ihrer „Führer“ in jenen Tagen hätten beobachten müssen. Das alles ist die Leutchen wenig an. In einem Flugblatt heißt es zum Schluß: Nieder mit dem schändlichen Guler — wählt Spanien! Warum hat man nicht zugefügt: „Das ist ein weltlicher Heiliger!“ (Beifall. Beifall.) — Beim Sozialtarif haben die Herren ihre Volksfreundlichkeit gezeigt, indem sie gegen alle auf Seide, Selt, Kaviar und Hummer stimmten — Dinge, die doch nur von den Reichsten gekauft werden. Das Zentrum hat alle Berufsstände geschützt und einen gangbaren goldenen Mittelweg gesucht und gefunden. (Beif. Beifall.)

Nachdem ich noch ausführlicher die Haltung des Zentrums gegenüber der Zollvorlage gerechtfertigt hatte, schloß er: Wir leben in einer ernsten Zeit. Das ganze Volk sucht man in zwei große Lager zu trennen: auf der einen Seite ist die Fahne der Sozialdemokratie, auf der anderen weht die Fahne des Kreuzes. Da muß sich jeder zum Kampfe rufen. Der Wahlschein am 18. Juni ist zugleich ein Glaubensbekenntnis. Ich schreibe damit, daß ich Sie bitte, einzutreten für unsere bewährte Parole: Für Wahrheit, Freiheit und Recht! Vergessen Sie es nicht:

— Die Kreuzerbrecher
Brechen auch die Königskrone
Und der Rauch verfohler Tempel
Wirbelt auf verbrannten Thronen.“
(Beifall. Beifall.)

Der Einberufer, Herr Guler, sprach hierauf für die Aufmerksamkeit, mit welcher die Anwesenden dem korean Vortrag gefolgt, seinen Dank aus und wies noch einmal auf einige Kernsätze des Provinzial-Wahlaufrufs hin. Redner schloß mit einem begeisterten Appell an die Versammlung, am 18. Juni Mann für Mann am Wahlbühnen zu erscheinen und brachte darauf ein jubelnd erbeutendes Hoch auf das Zentrum und unseren Herrn Abgeordneten Guler aus, worauf die Versammlung ausdauernd applaudierte.

Bochhausen, 3. Juni. Am Sonntag, den 14. Juni, Nachmittags 1/5 Uhr, fand im Saale des Herrn C. Bögel in Bochhausen eine große Versammlung der Zentrumsmitglieder statt, zu welcher Herr Pfarrer Brubers aus Bödelandshaus und Herr Reichstagsabgeordneter Guler aus Bielefeld ihre Erschienenen eingeladen hatten. Nachher fand im katholischen Gasthaus zu Buer ebenfalls noch eine Versammlung statt, in welcher Herr Pfarrer Brubers auch sprechen wird. Man sieht, daß im ganzen Westfälischen Reichthausen die Zentrumsmitglieder in voller Tätigkeit sind und diese Versammlungen recht zahlreich besucht werden.

Provinzielles.

○ Dingden, 6. Juni. Gestern Nachmittag wurden hier selbst 2 Hühner erlegt, die mehrere Hühner aus der Ringerberger Hühnerzucht gestohlen und zum Teil schon veräußert hatten, verhaftet. Die Verhafteten waren mit einem Kopfschlag und Saß verurteilt und beschuldigt, ein frugales Festessen zu veranstalten, als sie von der rühmenden Nemesis ereilt wurden. Sie dürften ihrer Strafe nicht entkommen.

○ Essen, 5. Juni. Das erste Denkmal für den verstorbenen F. A. Krupp wird in der Kolonie Altkamp errichtet und zwar von den dort wohnenden pensionierten Javaliden. Ein Obelisk aus Granit, 3 7/8 Meter hoch, ist mit einem Medallion Krupps geschmückt; es ist ein Werk des Bildhauers Lang in München, der auch das Grabmal Alfred Krupps geschaffen hat. Derselben Künstler soll auch die Ausführung des von den Werksangehörigen und der Stadt Essen gemeinsam zu errichtenden großen Denkmals für F. A. Krupp übertragen werden. Die Einweihung des Denkmals auf dem Altkamp findet in aller Stille an einem der nächsten Sonntage statt.

Das Haus Salm.

Anlässlich des Ablebens der Fürstin Leonore zu Salm-Salm, welche am 27. Mai infolge einer schweren Operation, der sie sich in Berlin unterzogen hatte, gestorben und am 30. Mai in Anstalt ferialisch beigesetzt worden ist, sei daran erinnert, daß das heute noch blühende Geschlecht der Fürsten zu Salm in seinen verschiedenen Linien aus dem Hause Ober-Salm zu gleich das Geschlecht der alten Wild- und Rheingrafen ist, welche das Grafenamt im Rheingau zu verwalten hatten und auf dem Rheingrafenstein bei Münster am Stein (b. h. am Rheingrafenstein) ihren Sitz hatten. Von diesem Geschlecht kommt zuerst urkundlich vor Siegfried von Stein, Sifridus de lapide, in den Jahren 1173 bis 1193. Dessen Sohn Wolfram wird bereits 1194 als comes Rheni, Rheingraf bezeichnet. Im Jahre 1228 kommt zuerst die Bezeichnung Rheingraf von Stein vor. Im 14. Jahrhundert ererbte das Geschlecht die Wildgrafschaft Rhodan an der Nahe; bei Rhein und im 15. Jahrhundert die Wildgrafschaft Kyburg ebenfalls an der Nahe. Seitdem trägt das Geschlecht den Namen: der Wild- und Rheingrafen. Johann V., Rheingraf von Stein, Wildgraf zu Kyburg, heiratete 1459 die Gräfin Johanna von Ober-Salm, die einzige Tochter und Erbin des letzten Grafen v. Ober-Salm, Simon mit Namen. Ihr Sohn erbte von ihr die Grafschaft Ober-Salm, die Herrschaften Diemerdingen, Wifitingen und Eigenweiler in Lothringen. So kam die Erbschaft des Hauses Salm an die Wild- und Rheingrafen. Das Stammschloß der alten Grafen v. Salm ist die jetzige kleine Wild-Salm an der Salm in der belgischen Provinz Luxemburg. Die Grafen von Salm waren schon im zehnten Jahrhundert Grafen im Moselgau und Grafen von Luxemburg. Als Grafen von Salm in den Ardennen kommen sie zuerst im Jahre 1035 vor. Heinrich Graf v. Salm in Dilling (= Dilling, Ardennen) starb 1204 mit Erbauung des Schlosses Salm am Waschen (in den Waschen, Ranton Schimer im Unterelß) das Haus Ober-Salm, dessen Besitzungen, wie erwähnt, auf die Wild- und Rheingrafen hin vererbt. Ein Bruder dieses Grafen Heinrich, Graf Friedrich, gest. 1214, stiftete das Haus Nieder-Salm, welches 1416 im Mannesstamme erlosch, und dessen Besitzungen mit der Erbin des letzten Grafen von Nieder-Salm auf das Haus Ruffelscheld übergingen. Johann V. von Ruffelscheld-Verbur heiratete nämlich 1416 die Schwester und Erbin des Grafen Heinrich VII. von Nieder-Salm. Von diesem Ehepaar stammt das heutige Haus Nieder-Salm aus dem Hause der Dynasten von Ruffelscheld ab, nämlich die Linien der Fürsten und Althausen von Salm-Ruffelscheld-Krautheim auf Schloß Dyck bei Naug und die Fürsten und Althausen von Salm-Ruffelscheld-Naß in Wägen. Das Haus Ober-Salm blüht heute noch in den Linien der Fürsten von Salm-Salm zu Anholt bei Bocholt in Westfalen, welche zugleich die Erben und Inhaber des alten Titels der Herzoge von Hoogstraten sind, dann der Fürsten von Salm-Ryburg, Grafen von Renneberg auf Schloß Renneberg bei Bingen am Rhein, und der Fürsten von Salm-Salm auf Schloß Varlar bei Gersfeld in Westfalen. Beide Häuser Salm sind noch mit der Geschichte der Rheinlande aufs engste verflochten. Der Fürst zu Salm-Salm, Herzog v. Hoogstraten, ist nach dem Herzog v. Arenberg der vornehmste Adeliche Deutschlands. Der gegenwärtige Fürst Leopold hat aus seiner Ehe mit seiner jetzt verstorbenen Gattin Leonore, geb. Prinzessin v. Grey eine kleine Kinder. Sein Erb wird zunächst sein Bruder Karl, geb. 1845, sein, welcher unverheiratet ist, und nach diesem der jüngere Bruder, Prinz Alfred, welcher auf Schloß Rybe in Westfalen wohnt und mit der Gräfin Rosa v. Rybe vermählt ist. Dieser Erb wird auch ein Rinder entpfaffen. Der älteste Sohn, Prinz Emanuel, ist seit 10. Mai 1902 vermählt mit der Erzherzogin Maria Christina von Österreich, der Tochter des Erzherzogs Friedrich. Er ist der präsumtive Erb des Fürstentums Salm-Salm. (Rhein. Wtg.)

2. Aus dem Land der Menschenfreier, Mosquitos und Fieber.

Dose Wälder aus Briefen der Missionschwester Philomena in Kaiser-Wilhelmsland.

(Nachdruck verboten.)

III. Brief.

Schwester Philomena tritt mit ihren Gefährtinnen die Reise an. Die Sees-krankheit und was dagegen geholfen hat.

Genua, 26. 11. 01.

— Daß die letzte Nacht im Mutterhause keine ganz ruhige war, könnt Ihr Euch denken; wir waren auch schnell bei der Hand, als das Zeichen zum Aufstehen gegeben wurde. Vor der hl. Messe empfingen wir in unserm trauten Kirchlein zum letztenmal die hl. Kommunion.

Der Reiseleiter war mit Blumen schön gegliert; unser Pflaß war heute neben unserer guten schw. Mutter. Daß während der hl. Messe und des Frühstücks mal ein Bräunen gestossen ist, will ich nicht verhehlen. Der Vormittag ging schnell um. Hatten wir doch noch dieser oder jener Schwester etwas Wichtiges zu sagen! Und dann mußten wir mit der schw. Mutter noch manches überlegen wegen der Reise, des Geldes usw. Dann war es Mittag; aber der Appetit ließ zu wünschen übrig. — Dann der Abschied vom Gotteshaus! In der Unterkirche saßen alle Schwestern Ave maris stella, um uns auf der Reise dem Schutze Mariens zu empfehlen.

Als wir aus dem Hause traten, hatten sich die guten Schwestern im kleinen Gärtchen versammelt. Nur mit großer Mühe konnten wir durch ihre Reihen durchschreiten; jeder mußten wir noch einmal die Hand reichen. In solchem Augenblick erkennt man so recht, wie innig das Band Schwesterlicher Liebe uns alle umschlingt und wie viele gute, edle Seelen ein gottgeweihtes Haus bergen kann. Der Segen der schw. Mutter begleitete uns.

Auf dem Bahnhof trafen wir 2 Padres und 3 Brüder, welche nach Argentinien reisten. Sie fuhren mit der Bahn dieselbe Strecke wie wir. Bei den Salteffekten kamen die Missionare ab und zu ans

Roupe, einige Worte mit uns zu wechseln. Gegen 7 Uhr kamen wir in Antwerpen an — in dem großen Bahnhof: eine einzige Glashalle, von unzähligen elektrischen Lichtern erhellt. Das Gedränge war eine große Schwierigkeit; erst nach 2 Stunden war alles geregelt und wir konnten, von einem Vertrauensmann und den Padres begleitet, zum Dampferplatz wandern.

Die mächtigen Seesdampfer machten schon von weitem einen großen Eindruck, der beim Näherkommen noch wuchs. Schnell waren wir am Bord und stiegen die Kajüte hinauf. Zunächst kamen wir in den prachtvollen Speisesaal; dann wurde uns unsere Kabine angewiesen.

Unsere Kabine — sie ist wert, näher beschrieben zu werden. Es ist ein Raum ungefähr 4 Schritte breit und 6 Schritte lang. Vier Betten sind darin, je 2 übereinander. Als wir uns hier umsehen, haben wir zuerst ganz gehörig (im Original steht bu d e l i g; aber so schlimm wird's wohl nicht gewesen sein. D. R.) gelacht. Ihr werdet denken, wie kommt man denn in die oberen Betten hinein. Es geht aber ganz einfach: in jeder Kajüte ist eine Leiter von vier Sprossen; auf dieser klettert man hinauf — ins Bett; ein herrliches Bildchen, wenn man einen langen Nachmittag an hat. — Weiter giebt's hier: 2 Waschbecken, an der Wand befestigt, 1 Wandspiegel, 1 Bücherregal und 1 Stuhl. Ein Druck auf einen Knopf — dann haben wir Licht. Als wir alles befragt — es ist 11 Uhr — begeben wir uns zur Ruhe. Gute Nacht, mein Lieben.

Am andern Morgen; es ist Sonntag. Gegen 6 Uhr besuchten wir die hl. Messe in der Jesuitenkirche und empfingen — zum letztenmal am Land — die hl. Kommunion. Dann besuchten wir die große, schöne Kathedrale. — Am Nachmittage verabschiedeten sich die hochw. Herren Padres auf unserm Dampfer. Sie erließen uns den hl. Segen und wir gaben ihnen viele Grüße an die Missionare in Argentinien mit. Das Schiff der Missionare fuhr Abends, wir erst Dienstag Morgens.

Der „Prinz Heinrich“ — unser Dampfer — zog in der Frühe um 6 Uhr die Gangbrücke auf und bald merkte man, daß das Schiff frei auf dem Wasser schwelte; es war noch halbdunkel, als die Fahrt

begann. Die Stadt war noch von unzähligen elektrischen Lampen beleuchtet. Von den Passagieren waren wir vier Schwestern allein auf Deck. Wir grüßten noch einmal den göttlichen Holland im Tabernakel einer Kirche, die dicht am Strande lag. Dann entschwand das Land unserer Blicke. Ab! —

Meine Lieben — der letzte Schritt, der mich von Euch trennt! Aber er war leichter, als ich's mir vorgestellt. Keine Träne nützte mein Auge; daß ich später nachkommen will, ist nicht verführerisch. — Die Mittag glitz das Schiff ganz sanft über die Wellen; dann kam es anders. Die Wellen fliegen an, sich aufzubäumen und der „Prinz Heinrich“ schaukelte und tanzte von links nach rechts und von vorn nach hinten. Er schwankte sicher 3—4 Met. von der einen Seite zur andern. Bald kamen die Folgen dieser Schaukel. Eine Schwester schlich sich hinab in die Kabine und legte sich zu Bett; eine 2. Schwester tat beim 2. Frühstück (12 Uhr) nicht mehr mit. Schw. Magdalena und ich gingen allein. Aber meine Gräuel: war auch halb entlarvt! Noch war die Suppe nicht vorbei, da macht ich schleunigst kehrt und verzichtete auf die weiteren Speisen.

Nun könnte ich schon Geschichten erzählen, wie's weiter ging — aber kam Schw. Theophora, dann Schw. Evangelista daran; dann auch ich — wie wir unser Unbehagen über das Geländer weg ins Meer von uns gaben. Mit dem Erbrechen geniert sich auf dem Schiff kein Mensch!

Mit der Seeskrankheit ist es ein eigen Ding. Zunächst wird man furchtbar schwindelig im Kopf, dann kommen heftige Kopfschmerzen, hinterher große Übelkeit und Erbrechen. Mittwuchs das selbe. Ich mußte viel Galle ausgeben; eine Mitschwester schrie, ich solle die ganze Galle herausbringen, dann brauche ich mich nicht mehr zu ärgern. Ja; wer den Schaden hat!

Ja Southampton kamen noch über 100 Passagiere an Bord. Sie wurden von einem Salondampfer herangebracht und mit Musik empfangen; an letzterer fehl's überhaupt nicht — jeden Vormittag ist Frühkonzert! Häufig spielt die Kapelle auch Abends noch. Gleich am selben Nachmittage, als das Schiff auf hoher See wieder schaukelte, machten auch die neuen Fahrgäste intime Bekanntschaft mit der Seeskrankheit. Dieser Jammer! Am Donnerstag kroch ich

halbtot aus dem Bett und war froh, als ich auf Deck in einem Klappstuhl saß. Dort blieb ich von morgens 7 Uhr bis nachmittags 3 Uhr unbeweglich in einer Ecke sitzen; ich habe den ganzen Tag nichts wie ein Apfelsine gegessen.

Es war sehr stürmisch und das Schiff schaukelte entsetzlich. Auf einmal fiel mein Stuhl um; schnell sprangen meine Mitschwesteren hinzu und hielten mich. Mir war alles gleichgültig — ob ich lag, stand oder saß. Ich war zu träge zum Mundputzen und Sprechen.

Nun noch, wie wir uns kuriert haben. Donnerstag Abends zog Schw. Magdalena — sie hat bis jetzt die Seeskrankheit noch nicht gehabt — mit ihren drei Valentinen in die Kabine, uns zu Bett zu bringen. Wie kleine Kinder mußten wir bedient werden — es ist gar nicht zu beschreiben. Als wir endlich alle lagen, ließen wir uns eine gute Portion Riechseife Tropfen geben — die brachten immer große Erleichterung, halfen aber nicht gründlich — dann wollten wir schlafen.

Da aber trat die Stewardess — Kellnerin — her ein und brachte uns eine Portion Eis und Kuchen, sowie eine Tasse Thee. Das wurde verzehrt; dann schloß Schw. M. unsere „Spezialkabinen“ auf [so nannten wir unsere Kabinen] und holte daraus hervor: Stiefchen Honigkuchen, Schokolade, starke Pfefferminzbonbons, getrocknete Pfäutchen usw. — und alle offen. Auf meinem Bett lag eine kleine Wurst; herzhast biß ich hinein, einmal und mehrmal — dann reichte ich sie weiter und sie wurde. Zum Schluß nahm jeder einen kleinen Rognon; und obwohl wir unsere armen Magen bedauerten, verfielen wir bald in einen süßen Schlummer. Am folgenden Morgen waren wir alle wieder kriegsfähig.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

Am heutigen

Bischof folgenden

zwei Söhne unse

weibe erziehen:

1. Johannes v

2. Gustav Alb

3. Heinrich W

4. Joseph W

5. Joseph W

6. Peter Bouff

7. Philipp Br

8. Joseph Br

9. Johannes C

10. Heinrich C

11. Heinrich C

12. Wilhelm C

13. Theodor C

14. Otto Erdm

15. Johannes F

16. Engelbert F

17. Albert F

18. Albert F

19. Albert F

20. Heinrich F

21. Theodor F

22. August F

23. August F

24. Moritz F

25. Joseph F

26. Fritz F

27. Joseph F

28. Joseph F

29. Heinrich F

30. Johannes F

31. Anton F

32. Franz F

33. Peter v

34. Joseph F

35. Heinrich F

36. Wilhelm F

37. Wilhelm F

38. Heinrich F

39. Albert F

40. Albert F

41. Heinrich F

42. Heinrich F

43. Heinrich F

44. Heinrich F

45. August F

46. Franz F

47. Joseph F

48. Franz F

49. Wilhelm F

50. Franz F

51. Heinrich F

52. August F

53. Joseph F

54. Peter F

55. Alois F

56. Heinrich F

57. C. A. J.

58. C. A. J.

59. C. A. J.

60. C. A. J.

61. C. A. J.

62. C. A. J.

63. C. A. J.

64. C. A. J.

65. C. A. J.

66. C. A. J.

67. C. A. J.

68. C. A. J.

69. C. A. J.

70. C. A. J.

Fürstin Eleonore zu
 folge einer schweren
 a unterzogen hatte,
 oft feierlich beigelegt
 daß das Bräut noch
 a Salm in seinen
 aufe Ober-Salm zu-
 d und A h e i n-
 im Rheingau zu
 Rheingrafenstein bei
 grafenstein) ihren
 lech kommt zuerst
 Sifridus de lapide,
 essen Sohn Wolfram
 erst die Rheingraf
 14. Jahrhundert
 asaffisch Dhaan an
 bründert die Wils-
 der Nahe. Seitdem
 r Wils- und Rheg-
 im Stein, Wildgraf
 de: O:ffen Joh:metta
 ter und Erbin des
 Simon mit Namen.
 asaffisch Ober-Salm,
 stungen und Eigen-
 die Erbschaft des
 Rheingrafen. Das
 Salm ist ti: jehge
 in der belgischen
 n von Salm waren
 rafen im Moselgau
 rafen von Salm
 ist im Jahre 1035
 allung (= Döning,
 des Schloßes
 en, Kanton Schirme-
 Salm, dessen Be-
 lils- und Rheingraf
 es Grafen Heinrich,
 das Haus Nieder-
 flamme erlosch, und
 des letzten Grafen
 ftersberg übergingen.
 u heiratete rämlich
 Grafen Heinrich VII.
 Ehepaar stammt das
 Hause der Dynasten
 Linien der Fürsten
 schel-Krauthaus auf
 rürsten und Altgrafen
 rädren. Das Haus
 n Linien der Fürsten
 schel in Westfalen,
 nner des alten Fürs-
 , dann der Fürsten
 manneberg auf Schloß
 der Fürsten von
 ar bei Geseels in
 sind noch mit der
 fische verwandt. Der
 Googhract, ist nächst

1. Johannes van Aken aus Goch,
2. Gustav Albert aus Coesfeld,
3. Heinrich Hyman aus Weer,
4. Joseph Beaufays aus Drenthefurst,
5. Joseph Voelkes aus Schaag,
6. Peter Bouffesjon aus Bregell,
7. Philipp Brochhausen aus Aalen,
8. Joseph Bröder aus Alverklirchen,
9. Johannes Bruns aus Bienen,
10. Heinrich Coenen aus Raalen,
11. Heinrich Daldrup aus Allenberg,
12. Wilhelm Ebbert aus Dazup,
13. Theodor Ellring aus Bosholt,
14. Otto Erdland aus Oelde,
15. Johannes Frankel aus Legden,
16. Engelbert Franzen aus Hüls,
17. Joseph Freile aus Serdenhorst,
18. Albert Freude aus Mettingen,
19. Albert Glücker aus Raesfeld,
20. Heinrich Hendricks aus Nevelaer,
21. Theodor Höping aus Senden,
22. Anton Hofmann aus Sendenhorst,
23. August Janßen aus Goerswinkel,
24. Moritz Jüel aus Münster,
25. Joseph Kamps aus Cleve,
26. Fritz Kaufmann aus Münster,
27. Joseph Kriebel aus Mühlen,
28. Joseph Krimphoff aus Billerbeck,
29. Heinrich Krufe aus Vorden,
30. Johannes Lamers aus Niebena bei Bosholt.
31. Anton Laumann aus Greven,
32. Franz Leugermann aus Rheine,
33. Peter van de Locht aus Geldern,
34. Joseph Lodde aus Münster,
35. Heinrich Lohoff aus Dittmarsbosholt,
36. Wilhelm Lommery aus Dülfen,
37. Wilhelm van de Loo aus Nisperden,
38. Meinhard Lübbers aus Bövel,
39. Gisbert Neurs aus Ranten,
40. Albert Nienhaus aus Millingen,
41. Heinrich Nording aus Bövel,
42. Heinrich Ondrup aus Walstedde,
43. Heinrich Odelbeide aus Warendorf,
44. Heinrich Oloff aus Werne,
45. August Schulte-Sasse aus Neddinghausen
46. Franz Schulte aus Münster,
47. Joseph Sievert aus Nies,
48. Franz Silberberg aus Beckum,
49. Wilhelm Stegemann aus Holtshausen,
50. Franz Torbeck aus Warendorf,
51. Heinrich Verhaag aus Hülm,
52. August Westertamp aus Langförden,
53. Joseph Wigger aus Rheine,
54. Peter Wilden aus Dorfl,
55. Alois Wittrop aus Goerswinkel,
56. Heinrich Zühne aus Damm.

*. Tatsächlich nicht wahlberechtigt
wenn auch theoretisch berechtigt, ist das Elternschicksal personal, das am Wahltag, also dieses Jahr am 16. Juni, Tag-bierst hat. Diesen Männern ist es wegen ihres Dienstes unmöglich, von ihrem theoretischen Wahlrecht einen praktischen Gebrauch zu machen. Es man aber keinen Grund einsehen, warum diese Männer die einen so verantwortungsvollen und ruhigen Dienst haben, von deren Bewusstseinsfähigkeit so man abhängt, und die andererseits aus eines ihrer besten Rechte bestraft werden sollen, wenn es anders gemacht ist, so möchten wir auf diesen Punkt aufmerksam machen. Es ist nämlich nicht schwer, es

Am 5 Juni, 9³/₄ Uhr früh, trafen das Kaiserpaar und seine kaiserlichen Mäile auf dem Bahnh.

Neuer Katafombefund.
Am 1. April. Der unermüdete Katafomben-
forſcher hat am Tage eine wichtige griechiſche
Inſchrift in den unterirdiſchen Grabkäm-
mern des heiligen Marfus und Marcellianus bei der Via Ar-
eatina aufgefunden. Die Inſchrift gehört dem vierten
Jahrhundert an und bezieht ſich auf einen gewiſſen
Kurelus Theodorus und ſeine Gattin Ceſilia Maria,
die bei ihren Lebzeiten ein Grab für ſich und ihren
Kindern bereiten ließen. Die Inſchrift ſchließt mit
der Bitte, daß der Verewbete zur Agape, d. h. zum
himmlischen Gaſtmahl im Paradiſe zugelassen werden
möge. Die auf Marmor eingetragene Inſchrift lautet:

* Madrid, 5. Juni. Im Minenbezirke
Cannon bei Cartagena streifen 10000 Berg-
leute. Es herrscht große Unruhe. Truppen
sind nach dem Streikgebiet abgefanft.

Odda **Neue Kinder-Nahrung**
nach Professor von Mering.
Hervorragend bei Darmkrankheiten.
Kräftiges Knochenwachstum.
Ueberraschende Gewichtszunahmen.
Packet M. 125.

 „Würzen Sie bitte mit **MAGGI's** Suppen- u. Speisen- **WÜRZE**,
schwache Suppen, ebenso Saucen, Salate u. s. w.
Sie werden von dem kräftigen Wohlgeschmack überrascht sein.“
Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen! 

✠

Daß Seßmosen-Seelxamt
für die verstorbene
Frau Wwe. Gerh. Elsinghorst
findet am Dienstag Morgen 8 1/2 Uhr
in der St. Georgius-Pfarrkirche statt.

Einladung
zur
Stadtverordneten-Versammlung
am Dienstag, den 9. Juni 1903,
Nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Verapachtung der Grasnutzung der städtischen Weiden etc.
2. Beitritt zum Deutschen Verein Arbeiterheim.
3. Schreiben des Vereins Deutsche Volksschule um Gewährung eines Beitrages.
4. Beitritt zum Ostbo-Verband für Weiskalen und Kippe.
5. Jahresversammlung des Vereins preussischer Schlachthofärzte in Hannover.
6. Legung einer Gasrohrleitung in der Gwalldstraße und im Mittelall.
7. Anstellung eines Nachschuymannes.
8. Willküllungen.

Bocholt, den 5 Juni 1903.

Der Bürgermeister:

Bekanntmachung.
Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die an den öffentlichen Wegen stehenden **Stelen**, sowie die in das Wegeterrain ragenden Stelze der dort befindlichen **Bäume u. Sträucher** vielfach gar nicht oder doch nicht ordentlich gefürzt bzw. abgehauen werden.

Der Rath des 12. St. bezog
sich auf die Ordnung vom 18. März 1867
werden daher alle in Frage kommenden
Eigentümer des dießigen Verwaltun-
gsbezirks aufgefordert, die vor-
geschriebene Sitzung der Herren, Bäume
und Sträucher binnen längstens
2 Monaten ordnungsmäßig vorzuneh-
men, da im Unterlassungsfall unna-
hrhftig gegen die Eümgien mit Ge-
strafung vorgegangen werden wird.
Bocholt, den 15. April 1903.
Die Polizei-Verwaltung.
Gellert.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe soll in der Zeit vom 17. August bis 26. September d. Js. an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Hannover ein **Lehrkursus für Fortbildungsschullehrer** unter Leitung des Direktors Feyeraud abgehalten werden, zu dem bis zu 100 Lehrer aus den Provinzen Hannover, Westfalen und Schleswig-Holstein zugelassen werden können.

Meldungen um Zulassung zu diesem Kursus sind innerhalb einer vierwöchigen Frist durch Vermittelung des zuständigen Ressorts an die Inspektion für gewerblichen Unterricht, Berlin W., Marktstr. 1011, zu richten.

Den Meldungen ist eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes beizufügen, daß der Teilnahme des Lehrers am **Lehrkursus** Bedenken nicht entgegensteht, und daß er an der gewerblichen Fortbildungsschule des Ortes im Zeichenunterricht bezw. nach seiner Ausbildung unterrichtet soll.

Auch hat der sich Meldende durch eine Bescheinigung der Schulaufsichtsbehörde nachzuweisen, daß ihm während der Dauer des Kursus Urlaub in seinem Hauptamte erteilt ist.

Die Teilnehmer erhalten für jeden Tag, einschließlich der Reisetage, 5 Mk. und die Kosten der Hin- und Rückreise in der III. Wagenklasse (Müchsfahrt) erlattet.

Kosten für die Zu- und Abgänge und für Gepäcksbeförderung werden nicht erlattet.

Verbrauchsmaterialien, wie Papier, Bleistifte, Gummi, Farben u. dgl. können nicht mehr auf Staatskosten geliefert werden; jeder Teilnehmer hat vielmehr die notwendigen Materialien aus eigenen Mitteln zu beschaffen.

Münster, den 20 Mai 1903.

Der Regierungs-Präsident: v. Gescher.

Gras-Verkauf.

Montag 8 ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Anton Wenning vor dem Richter bei Föllings Häusern
(Freibrittsstraße)

200 Ruten volles Sengras
in Parzellen für den ganzen Sommer öffentlich verkaufen.

A. Vermler, Auctioneuer.

Gras-Verkauf.
Die Herren Gebrüder Müller in Katten lassen
am Freitag, den 12. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
das volle und schwere Heugras
in der Wiese auf dem Gute Sidding in Hemden öffentlich in Parzellen
auf Kredit versteigern.
Ant. Vernier, Auktionator.

Hausfegen
in seiner Ausführung
zu auffallend billigen Preisen
empfehlen
J. & A. Temming.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Zerley-Saar habe solches infolge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstgefundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Bart-haare natürlichen Glanz und fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 2, 3, 5 u. 8 Mk.

Hofverkauf täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittels Postnachnahme der ganzen Welt aus der Gabel, wogin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag

**Berlin, Friedrichstr. 56.
Wien, I., Graben No. 14.**



Wohlb. Frau Anna Csillag!
Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Eghenens-Zietel (Herr. Hofschaffin in Berlin) bitte höflich, mit einem Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade auszufolgen. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade. Mit vorzüglicher Hochachtung
Klebea Giese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlb. Frau Anna Csillag!
Erstlich unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Eghenens-Zietel, Wien, Herrengasse 8, 8. Stiege Pomade für die Pflege der Haare, gefälligst ein-senden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte.
Hochachtungsvoll
Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Diehl.

Frau Anna Csillag!
Erstlich um Zulassung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
R. u. f. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Wiga.

Frau Anna Csillag!
Ich ersuche Sie um acht Zulassung wieder von zwei Ziegeln Ihrer guten Pomade.
Hochachtungsvoll
Fr. Gen.-Konsul Witzmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Mrs. Anna Csillag!
Erstliche Sie hierdurch um acht Zulassung von einem Ziegel Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nach-nahme.
Hochachtungsvoll
Emilie Radinsky, Kammerfrau
bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Cobentse, Chateau de Moncy.

Wohlb. Frau Anna Csillag!
Erstlich um Zulassung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarpomade.
Dr. H. Zepkow, Ruxart, in Gröndorf, Schlesien.

Gebt geschte Frau Anna Csillag!
Erstliche mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Po-made gütig, gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
Meine Adresse: Stefka v. Math, Gerichs-Gräfin, Gattin, Zemesvar.

Frau Anna Csillag!
Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überrolt über die gute und schnelle Wirkung. Meine Haare sind in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und zeigl sich außerdem überall junger Haarwuchs. Ich kann Ihre Pomade aufs wärmste Jedermann empfehlen.
Hochachtungsvoll
Gräfin G. v. Zepkow, Unter-Meuburg bei Kitz (Böhmen).

Frau Anna Csillag!
Um wiederholte Zulassung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bitten
Prinzessin Carolath (Wien, Kng.)

Bischofsfeier.

Diejenigen, welche sich an dem Festtage beteiligen wollen, werden freundlichst gebeten, im Laufe des Sonntag (7. Juni) bei Herrn Brauereibesitzer B. Langenhoff, Nordstraße, sich zu melden.
Bocholt, 5. Juni 1903.

Das Fest-Komitee.

Für Fronleichnam

als auch zum

Bischofs-Empfang

empfehlen in großer, reichhaltiger Auswahl:

Dekorationschilde, Inschriften

(angehängen und unaufgehängt),

Dekorations-Fähnchen, Guirlanden, Lampions.

Das Neueste! Staunend billige Preise!

J. & A. Temming, Bocholt.

Westfälischer Bankverein Münster

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 6 000 000,—

Reservefonds Mk. 1 589 000,—

An- u. Verkauf

von Staatspapieren, Aktien,

Aufbewahrung

Obligationen, Losen etc.

zu constanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine, Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen.

Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekendarlehen, ferner:

Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten

sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebstahlsichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes).

Die Schrankfächer stehen gleichzeitig unter unserer und des Mieters besonderer Verschluss derart, dass nur beide Teile gemeinsam das betreffende Fach öffnen können.

Ersatz für den Trauerfranz.

Karten zur Enthebung von Kranzpenden können bezogen werden von den Herren

Konst. Terfegge, Jos. Meyenhaus und Alois Ball in drei verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.—, Mk. 2.— und Mk. 3.—.

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Suche per sofort ein

Mädchen,

welches auch Liebe zu Kindern hat.

Frau H. Kemper, Südwall.

Für einen kleinen Haushalt wird ein junges

evang. Mädchen

pr. 1. Juli oder früher gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Ackerknecht

gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Unterwohnungen

(eine zum 15. Mai, eine zum 1. Juli) zu vermieten.

Näheres Mittelstraße Nr. 7.

Wohnung

von 5 bis 8 Räumen, am Westend gelegen, zum 1. Oktober zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zimmer

mit voller Pension gesucht.

Offerten unter J. Sch. 23 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Arbeiterwohnung

zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Heugras-Verkäufe.

Montag, den 15. Juni,

Nachmittags 3 Uhr,

beim Wärfmann Ingenland auf Dornward

200 Nummern

von der Ward- und dürftigen Ward-

weide, für Herrn Dehonomierat J. W. Schmidt-Gülich.

Dienstag, den 16. Juni,

Vormittags 9 Uhr,

auf Sommerbachhof zu Heeserfeld

160 Nummern

von der Maikammerweide, für Herrn

Jaf. Marfus zu Hees.

Reich. G. Gladbach.

Molkerlei Bocholt.

Wir notieren bis auf weiteres für unsere

Schrahmbutter Mark 1.05

per Pfund.

PS. Dieser Preis ist maßgebend für sämtliche hiesige Verkaufsstellen.

Krawatten

billigt bei

Gebrüder Hömberg.

Platz-Stauf-Ritt

in Tadel und Gläsern, mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten gedrohter Gegenstände, bei: Albert Koepfner, Drogerie.

Kommen! Sehen! Staunen!

ROTENBURG.

Von Samstag, d. 6., bis Donnerstag, d. 11. d. Mts. einschließlich:

Auftreten der weltberühmten Schlangenbändigerin

Miss Bora

mit ihren indischen und afrikanischen Riesenschlangen.

Darunter:

die größte Riesenschlange der Welt, sowie seltene exotische Tiere, u. a.: Mongo, indischer Schlangentöter, Buschkatze, Zwerg-Pavian, Mamosett-Affe etc.

Außerdem:

Boxer-Ausstellung,

bestehend in erbetenen

chinesischen Waffen u. Gebrauchsgegenständen aus dem letzten Boxer-Aufstande in China.

Täglich zu sehen

von Vormittags 11 Uhr bis Abends 11 Uhr.

Höchst interessant u. lehrreich! Nur kurze Zeit hier zu sehen!

Restauration „Vier Jahreszeiten“.

Am Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab:



Kinderbelustigung

mit Musik.

Entree frei! Entree frei!

Achtungsvoll

Bd. Demming.

Empfehle von heute an täglich frisch:

Neue Mäuse-Kartoffeln, Erdbeeren und Kirschen

zum billigsten Tagespreise.

Jakob Goedhart,

Langenbergstraße 14.

Erben erziehen:

Verzeichnis gangbarer Werke

aus dem Gebiete der

katholischen Theologie, Philosophie,

Pädagogik und Soziologie.

Nebst Anhang:

Verzeichnis kathol. Zeitschriften.

Ausgegeben durch

J. & A. Temming, Bocholt,

Buch- und Kunsthandlung.

Auf Wunsch versenden wir den Katalog gratis und franko.

Ausichtskarten in grösster Auswahl empfehlen J. & A. Temming.

Restauration Wilmes,

Neutor.

Donnerstag, den 7. Juni, von Nachmittags 4 1/2 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Entree 20 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Entree 20 Pfg.

Franz Wilmes.

Restauration Telake.

Donnerstag Nachmittag von 4 Uhr an:

Grosses Garten-Konzert.

Entree frei.

Bier 10 Pfg.

Entree frei.

Die Musik wird ausgeführt von der ganzen Rieder-Krieger-Kapelle.

Bu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Joh. Telake.

Buchführungskursus im Gesellenhause.

Da die Anmeldungen zur Teilnahme am Kursus sehr zahlreich erfolgt sind, werden zwei Parallellurse abgehalten, und zwar Montag und Donnerstag für Meister und Gesellen im Lehrungs-saal, Dienstag und Donnerstag für Schüler von Handwertern im oberen Saale des Gesellenhauses.

Die Kurse beginnen Abends punkt 8 Uhr.

Bis Dienstag, den 9. Juni, werden noch Anmeldungen zur Teilnahme vom Kassellan des Gesellenvereins entgegen-genommen.

Der Vorstand des Jugendauschusses.

Notglöckchen.
Vor! Vor! ich höre läuten
Ein Glöcklein hell und klar!
Was hat das zu bedeuten?
Es kint so sonderbar.
Zweihundert arme Kinder
Sind da in großer Not,
Sie strecken aus die Hände
Und flehen: Gib uns Brot!
O guter Vater, bringe
Ein kleines Opfer gern,
Dass trotz des Glöcklein Klinge
Und lachend Dank dem Herrn!
Nehmt auch noch so kleine Gaben
Dann ist der Not entgegen.

Die Oberin
des St. Catharinenstiftes
Schweker W. Zibsenka Kapl.
Berlin NO., Giesebrechtstr. 18.

Gebrüder Gehrig's
Babnbalsambänder,
seit Jahren bewährt, werden allen
Müttern für ihre kranken Kinder
bestens empfohlen.
Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten,
Berlin W., Königgrätzerstraße 18.
In Bocholt echt zu haben bei
Wwe. August Meyer, am Markt.

Freunden eines wirklich
gut- und sehr wohlschmeckenden
Trübenweines empfehle
ich meinen garantiert un-
verfälschten

1900er Rotwein.
Der. kostet im Fass v. ca. 30 Lit. an
58 Pfg. per Liter
u. in Kisten v. 12 Lit. an 60 Pfg.
pr. Lit. von ca. 1/2 Lit. ein-
schliesslich Glas.
Als Probe vers. ich 2 versch. Weine.
Zahlen pr. Post. Preisliste frei.
Zahlreiche Anerkennungen.
Karl Th. Oehmen, a/M. 745
Weinbergstr. u. Weinhandlg.

Gratulations-Karten
in
hervorragend schöner Auswahl
bei

J. & A. Temming.

Garde-Verein, Bocholt.

Donnerstag, 7. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr:

Ausflug

zum Kameraden Hofelmann

(Eienerstraße 18).

Mitglieder mit ihren Angehörigen

werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Melster-Verband.

Bezirksverein Bocholt.

Donnerstag, den 7. Juni:

Ausflug mit Familie

und

Verammlung

in Abende, im Saale des Herrn

Engstmann.

Zusammenkunft 2 Uhr in der Flora-

Mitglieder, welche nicht zu Fuß gehen

wollen, mögen den Zug 1.59 benutzen.

Der Vorstand.

Werkmeister-Bezirksverein

Bocholt.

Samstag Abend 9 Uhr im

Vereinslokal:

Monatsversammlung.

1. Erhöhung der Beiträge.

2. Sommerfest.

3. Verlegung der Versammlung.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-

ordnung erwartet vollständiges Erscheinen

der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein.

Ein- Sammlung interessanter Rätsel

und Scherzfragen ist am Sonntag

tagsüber zur gest. Bezeichnung im

Saale angesetzt.

Der Vorstand.

Radsfahrer-Verein

„Central“,

M. d.

Donnerstag, den 7. Juni 1903:

Ausflug nach Unholt.

Abfahrt punkt 1 Uhr

vom Vereinslokal Wwe. S. Grohe-

haus.

Vollständige und pünktliche Beteili-

gung erwartet

der Vorstand.

Steckrübenpflanzen

weißer und gelber Sorte, aus selbst-

gezeugtem Samen bekannter Güte, jedes

gemischte Quantum, zum Preise von

1 Mark pro tausend Stück, empfiehlt

F. Schulze Holthausen,

Ramsdorf.

NB. Es empfiehlt sich für die Ab-

nehmer, einige Beute zum Auslesen

der Pflanzen mitzubringen.

Ein flatter-

schwerer

Ziehband

u. eine Handfarre

(2 Jahre im Gebrauch) zu verkaufen bei

Nachtwächter Valling,

W. d. B.

Eine mildgebratene Birge

zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.